

Ehrenmitgliedschaft für Leege's Enkelin

AUSZEICHNUNG Leonore de Boer hat ihre Sommerferien bei den Großeltern auf Juist verbracht

Leonore Leege erinnert sich noch sehr gut an ihren Großvater.

JUIST - Für ihre Hilfe bei der historischen und biografischen Aufarbeitung des Lebenswerkes von Dr. Otto Leege (1862-1951) hat das Otto-Leege-Institut (OLI) Leonore de Boer die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Ehrenurkunde wurde ihr in ihrem Haus in Norden vom 1. Vorsitzenden Bernd F. K. Bunk überreicht. Sitzungsgemäß arbeitet das Institut nicht nur im umweltforschenden Sinne Otto Leege's, sondern auch in kulturellen Bereichen wie der heimatkundlichen Forschung.

Die Enkelin des verdienstvollen Natur- und Heimatforschers ist eine der letzten Zeitzeugen, die zudem über ein ausgezeichnetes Gedächtnis verfügt und sehr anschaulich berichten kann. Ihre Mutter Nora Leege war die einzige Tochter unter sechs Söhnen Dr. Otto Leege's. Sie heiratete den schriftstellerisch und dichterisch tätigen Peter Smidt, der 1930 die Poststelle auf Juist übernahm. Kurz darauf wurde ihre Tochter Leonore geboren.

Stichlinge gefangen

Sie verbrachte ihre Kinderjahre auf der Insel Juist in engem Kontakt mit den Großeltern, zu denen sich ein herzliches Verhältnis entwickelte, wie das Foto aus dem Jahr 1932 zeigt. Auch später, als sie mit ihren Eltern nach Oldenburg gezogen war, verlebte sie ihre



Der 1. Vorsitzende der Otto-Leege-Gesellschaft, Bernd F. K. Bunk, überreichte Leonore de Boer die Ehrenurkunde. Im Hintergrund Heinz-Rudi de Boer und Reinhild Bunk.

sechswöchigen Sommerferien bei den Großeltern. Oft war sie mit ihrem Großvater auf der Insel unterwegs, wenn er zum Beispiel in den Gräben Stichlinge in einer Blechdose fing, um sie zu Hause zu beobachten, oder im Watt Setzangeln zum Schollenfang auslegte. „Opa erklärte viel, ohne zu belehren“, erinnert sie sich. Die Leege's wohnten damals im sogenannten „Inselhäuschen“ nahe der Bill, das heute durch einen Neubau des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) ersetzt worden ist.

Das Leben war sehr einfach – primitiv würde man heute sagen: Es gab zwar Telefon, aber

keinen Strom; Wasser war kostbar und wurde mit der Kelle aus einem Eimer geschöpft. Ein vorhandener Akku musste zum Aufladen im Rucksack ins Dorf getragen werden. Da der damalige Billbauer Buse es mit dem Naturschutz nicht so ernst nahm, trieb er seine Kühe – zum Ärger Leege's – statt auf den Heller auch gern mal in das Dünengebiet, das Leege schützen wollte. Das führte dazu, dass die Familie Leege ihre Milch zusammen mit dem Ostfriesischen KURIER aus dem Loog holte. Man musste in diesen Zeiten noch gut zu Fuß sein. Es herrschte eine große Freundlichkeit innerhalb der Familie und Nachsicht im Umgang miteinander, erinnert

sich Leonore de Boer.

Sie war 20 Jahre alt, als beide



1932 entstand dieses Foto von Otto Leege und seiner Enkelin Leonore.

Großeltern 1951 verstarben. In den letzten Lebensjahren hatte sie, unterstützt von ihrer Mutter, die Pflege in Norden übernommen, wo die beiden Leege's ein kleines Haus in der Linteler Straße besaßen.

Von großem Interesse für das OLI sind neben den Tagebüchern Dr. Otto Leege's, die in der Ostfriesischen Landschaft aufbewahrt werden, und anderen Aufzeichnungen, die unter anderem im Küstenmuseum Juist lagern, auch die großformatigen Tagebuchaufzeichnungen von Peter Smidt, die Leonore de Boer dem Institut großzügig zu Studien- und Forschungszwecken zur Verfügung stellt.

Die Tagebücher von Peter Smidt dokumentieren ausführlich persönliche und zeitgeschichtliche Ereignisse mit zahlreichen Zeitungsausschnitten über den Zeitraum von 1944 bis 1956.